



Mischa Grätzer, Geschäftsführer SWISO (links) und
Andreas Fink, Geschäftsführer sebit schweiz.

EINE ZERTIFIZIERUNG SOLL KLARHEIT SCHAFFEN

WENN SELBSTBESTIMMUNG MESSBAR WIRD

Wie selbstbestimmt können Menschen mit Behinderungen in Institutionen leben und arbeiten? Sebit schweiz und SWISO entwickeln eine Zertifizierung, die überprüft, wie gut Organisationen die UN-Behindertenrechtskonvention umsetzen. Die arwo wird als erste Institution im Kanton Aargau einem solchen Audit unterzogen.

«Wie bekommt man als betroffene Person, als Beistand oder als Angehöriger eine objektive Sicht, ob an einem Arbeits- oder Wohnplatz die UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) umgesetzt wird?» Das fragte sich Andreas Fink, Geschäftsführer des Vereins sebit schweiz, als über die Umstellung von Objekt- auf Subjektfinanzierung diskutiert wurde. Mit der jetzigen Objektfinanzierung zahlt der Kanton Aargau einen grossen Teil der Kosten direkt an die Einrichtungen, die Menschen mit Behinderungen

betreuen. Dass könnte sich künftig ändern. Als Folge des in der UN-BRK geforderten Mitspracherechts läuft ein Pilotprojekt für eine Subjektfinanzierung. Bei diesem System erhalten Menschen mit Beeinträchtigung das Geld aufgrund ihres Unterstützungsbedarfs direkt zugesprochen und suchen sich entsprechende Unterstützungsangebote individuell aus. Es ist also ein Gutscheinmodell. Sollte der Systemwechsel in ein paar Jahren erfolgen, hätten die Betroffenen mehr Wahlmöglichkeiten. «Ein Kriterium beim

Aussuchen könnte sein, wie gut die Institution die UN-BRK umsetzt und das auch ausweisen kann», vermutet Fink. Also beispielsweise, wie stark Menschen mit IV mitbestimmen und am normalen gesellschaftlichen Leben teilhaben können. Oder wie gut ihre körperliche und psychische Unversehrtheit geschützt wird.

«Es braucht eine objektive Stelle, die diese Kriterien der UN-BRK prüft und beurteilt» findet Fink. Als sebit-Geschäftsführer setzt er sich für die

Rechte von Menschen mit Behinderungen ein. Er suchte den Kontakt zu einer unabhängigen Schweizer Zertifizierungsstelle. Fündig wurde er bei Mischa Grätzer, dem Geschäftsführer von SWISO. «Ich fand die Idee spannend», sagt Grätzer. Als Zertifizierungsstelle ist das Unternehmen in der Welt von ISO-Normen und Managementsystemen daheim. Weltweit gültige Regeln und Richtlinien sind ihr tägliches Brot, ebenso die Strukturierung einer solchen Überprüfung. Die SWISO zertifiziert zudem mehrere Behinderteninstitutionen in der Nordostschweiz, unter anderem die arwo-Stiftung. Neuland hingegen ist die spezifische Überprüfung der UN-BRK. Von Anfang an war deshalb klar, dass sie zusammenarbeiten und eine anerkannte Zertifizierung schaffen. Die SWISO erstellte Struktur und Richtlinien und baute die Befragung und die Kriterien für die Überprüfung auf. Sebit schweiz brachte das Fachwissen zur UN-BRK und zum Umgang mit Betroffenen ein und rekrutierte Mitarbeitende mit Behinderung. Von Anfang an wurde das Projekt «Inklusive Audits» partizipativ erarbeitet. Das bedeutet, dass Menschen mit Behinderungen mit Mitarbeitenden der sebit zusammengearbeitet haben. Sie waren in den Prozess eingebunden und werden die Befragungen während der Audits als sogenannte Peer-Auditorin-

nen und -Auditoren zusammen mit den SWISO-Auditoren durchführen. Seit anderthalb Jahren sind die beiden Partner daran, dieses neue Label zu schaffen, das belegt, wie gut eine Institution die UN-BRK umsetzt. «Wir haben uns auf die Bereiche Wohnen, Arbeit, Bildung und Freizeit festgelegt und daraus Kategorien gebildet», so Grätzer. Gefragt wird beispielsweise: «Wer entscheidet, was du in deiner Freizeit machst oder wo du wohnst?»

Bald werden sich die Mitarbeitenden mit IV und jene von SWISO erstmals treffen. Später werden sie gemeinsam Audits durchführen und die Prüfungen vornehmen. «Darauf freuen sich unsere Auditorinnen und Auditoren besonders», sagt Grätzer. Als Pilotversuch hat sich die arwo-Stiftung zur Verfügung gestellt. Im Herbst wird die Stiftung zwei Tage lang auf Herz und Nieren geprüft. Dabei wird untersucht, wie gut sie das von 190 Staaten unterzeichnete Regelwerk umsetzt, das die Schweiz 2014 ratifiziert hat. Damit hat sich die Schweiz völkerrechtlich verpflichtet, die darin festgelegten Rechte von Menschen mit Behinderungen zu achten, zu schützen und umzusetzen.

Die Kosten für die neue Zertifizierung bezahlen die Organisationen selbst. Die Höhe richtet sich nach den Kosten

für die Überprüfung des Qualitätsmanagements ISO 9001. Diese betragen pro Tag rund 3000 Franken. Etwa 40 000 Franken hat es gekostet, die neue Zertifizierung zu erarbeiten. Sebit und SWISO haben sich die Kosten geteilt. Der Swisslos-Fonds unterstützt das neue Angebot zusätzlich.

Ob das Angebot dieser neuen Zertifizierung auf dem Markt ankommt, steht noch in den Sternen. Am INSOS-Kongress, dem Branchenverband der Dienstleister für Menschen mit Behinderungen, durften Fink und Grätzer im August das neue Angebot vorstellen. «Ich bin etwas kritischer als sebit», sagt Grätzer und fügt lachend an, dass er hoffentlich nicht recht habe. Fink ist überzeugt, dass diese Zertifizierung künftig auch für Bund und Kantone von Interesse sein werde. Sie können so überprüfen, in welcher Qualität die UN-BRK umgesetzt wird. «Sie müssen dafür keine eigenen Richtlinien und Kontrollstellen schaffen. Und schliesslich hilft es den Anbietern, weil sie zeigen können, was sie in Sachen UN-BRK machen. Sie erhalten mit den inklusiven Audits eine neutrale Überprüfung. Und, je nachdem, das Prüfsiegel: UN-BRK-geprüfte Qualität.» ■

INKLUSIVE AUDITS

PILOTPROJEKT

Die arwo wird als Erstes getestet.

